

80 Jahre KJR Nürnberg – 15 Jahre „laut!“

Nina Görgen

Das sind nicht nur zwei Jubiläen. Es sind zwei Linien, die zusammengehören. Zwei Antworten auf dieselbe Frage: Wie geben wir jungen Menschen eine Stimme – und wie sichern wir Demokratie langfristig? Gerade heute ist diese Frage aktueller denn je.

Wo kommen wir her?

Als sich am 10. Januar 1946 das Nürnberger Jugendkomitee gründete und wenig später

legend neu gedacht werden. Die Gleichschaltung der Jugend im „Dritten Reich“ hatte gezeigt, wie gefährlich staatlich kontrollierte Jugendorganisationen sind. Die Antwort darauf war bewusst politisch: Jugendarbeit sollte unabhängig, plural und selbstorganisiert sein.

80
JAHRE
KREISJUGENDRING
NÜRNBERG-STADT
1946—2026

JUGEND · VERBÄNDE · ZUKUNFT

Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt vernetzt und unterstützt Jugendarbeit seit 80 Jahren. Auch in Zukunft!



der Kreisjugendring entstand, war das kein Routineakt kommunaler Organisationsentwicklung. Es war ein demokratischer Neuanfang.

Nach der nationalsozialistischen Diktatur musste Jugendarbeit in Deutschland grund-

Diese historische Erfahrung prägt unser Selbstverständnis bis heute: Jugendverbandsarbeit ist immer auch Demokratiearbeit.

Sie schafft Räume, in denen junge Menschen lernen, sich einzumischen. Räume, in

weiter auf Seite 2

In dieser Ausgabe:

Ein Jubiläum, das zurückblickt und nach vorne fragt: Wo kommt der KJR her – und wohin geht Jugendarbeit heute? 80 Jahre Kreisjugendring und 15 Jahre „laut!“ stehen für eine kontinuierliche Entwicklung – und für den Anspruch, junge Menschen aktiv an demokratischen Prozessen zu beteiligen.

15 Jahre „laut!“ – Beteiligung, die wirkt

„laut!“ zeigt, wie echte Mitbestimmung gelingen kann: mit Projekten, Workshops und Formaten wie „Forum live“ werden junge Menschen befähigt, ihre Themen einzubringen und sichtbar zu machen. Beteiligung wird hier nicht nur diskutiert, sondern konkret umgesetzt – als gelebte Demokratie im Alltag. Auf Seite **3**

Projekte, die Stadt verändern

Von Kickerkäfigen über Trendsportthallen bis hin zu neuen Freizeittflächen: Die Beiträge zeigen, wie Ideen junger Menschen Schritt für Schritt Realität werden. „laut!“ fungiert dabei als Brücke zwischen Jugend und Stadtpolitik – Projekte entstehen aus konkreten Bedürfnissen und stoßen echte Veränderungen an. Nürnberg wird so gemeinsam mit jungen Menschen weiterentwickelt. Auf den Seiten **4-9**

80 Jahre KJR – ein Blick in die Jahrzehnte

Der Kreisjugendring blickt auf acht Jahrzehnte Engagement zurück – von den Anfängen nach 1945 bis heute. Trotz gesellschaftlicher Veränderungen bleibt der Kern gleich: die Interessen junger Menschen zu vertreten, Vielfalt zu sichern und demokratische Teilhabe zu stärken. Auf den Seiten **10/11**

Neutralität oder Haltung?

Jugendarbeit ist demokratische Bildungsarbeit – und sie braucht klare Haltung. Der Gastbeitrag unserer Jugendreferentin Elisabeth Ries und der neuen Abteilungsleiterin im Jugendamt, Beate Meyer, macht deutlich, dass politische Bildung nicht neutral sein kann, sondern junge Menschen befähigen muss, eigene Positionen zu entwickeln und für Demokratie und Vielfalt einzustehen. Auf Seite **14**

Liebe Leser*innen,

80 Jahre Kreisjugendring Nürnberg-Stadt – und 15 Jahre Jugendpartizipation „laut!“. Dieses Heft steht für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Jugendarbeit in unserer Stadt. Es erzählt von den Anfängen nach 1945, als junge Menschen und ihre Verbände begonnen haben, Demokratie neu aufzubauen – und von der Überzeugung, dass Beteiligung und Mitbestimmung keine Extras sind, sondern Grundpfeiler einer lebendigen Gesellschaft.

Aus dieser Haltung heraus hat sich der KJR stetig weiterentwickelt. Mit „laut!“ ist vor 15 Jahren ein Format entstanden, das genau diesen Anspruch ins Heute übersetzt: jungen Menschen eine echte Stimme zu geben und sie aktiv in politische Prozesse einzubinden. Partizipation wird hier nicht nur gedacht, sondern gemacht.

Gleichzeitig stehen wir heute vor neuen Herausforderungen. Gesellschaftliche Spannungen nehmen zu, demokratische Werte geraten unter Druck. Umso wichtiger ist es, dass Jugendarbeit klare Haltung zeigt und Räume schafft, in denen junge Menschen Demokratie erleben und gestalten können. Dieses Heft blickt zurück auf 80 Jahre Engagement – und richtet den Blick nach vorne: auf die Frage, wie wir auch künftig Beteiligung stärken, Demokratie sichern und gemeinsam Zukunft gestalten können.

Viel Spaß beim Lesen!



Sonnige Grüße,
Euer Sebb Huber

ringFrei

... ist die Zeitschrift des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, Hintere Insel Schütt 20, 90403 Nürnberg, Tel. 0911/81 007-0, Fax 0911/81 007-77 email: info@kjr-nuernberg.de Internet: www.kjr-nuernberg.de

Herausgeberin: Marc Steinberger, Vorsitzender
Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Huber
Redaktion: Simon Haagen, Dr. Anja Pröhl-Kammerer
Vorbehalt: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt
RingFrei erscheint zwei Mal jährlich, im Mai und November, in einer Auflage von 850 Exemplaren
Bildnachweis: Seite 1: KJR; Seite 2: KJR; Seite 3: Medienzentrums Parabol; Seite 4: laut! vor Ort Team; Seite 5: Medienzentrums Parabol; Seite 6/7: laut! vor Ort Team; Seite 8/9: laut! vor Ort Team; Seite 10/11: KJR Archiv; Seite 12: Dorothee Dietz; Seite 13: KJR; Seite 14: KJR; Seite 15: KJR Archiv, Gesichter Gegen Rechts; Seite 16: Burg Hoheneck; alle anderen: KJR
Layout & Satz: Pia Lengensfelder
Druck: City Druck Tischner & Hoppe GmbH
Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

80 Jahre KJR Nürnberg-Stadt – 15 Jahre „laut!“

→ Fortsetzung von Seite 1

denen sie erleben, dass ihre Perspektiven zählen. Räume, in denen Verantwortung übernommen wird – füreinander und für die Gesellschaft.

Dieses Fundament trägt den Kreisjugendring seit 80 Jahren.

Eine Stimme für junge Menschen – laut!

Doch Beteiligung verändert sich. Lebensrealitäten verändern sich. Und damit verändern sich auch die Wege, auf denen junge Menschen ihre Interessen einbringen.

Vor 15 Jahren entstand deshalb mit „laut!“ ein neues Beteiligungsformat, das an diese Veränderungen anknüpft. Gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Nürnberg und dem Medienzentrums Parabol wurde ein Modell entwickelt, das junge Menschen nicht nur anhört, sondern ihnen reale Einflussmöglichkeiten eröffnet.

Ob Beteiligungsprojekte im Stadtteil, Workshops, Veranstaltungen wie „Forum live“ oder mediale Formate – „laut!“ schafft Räume, in denen junge Menschen ihre Themen sichtbar machen und in politische Prozesse einbringen können.

Dabei geht es nicht um symbolische Beteiligung. Es geht um echte Mitbestimmung. „laut!“ steht damit in direkter Tradition der Gründungsidee des Kreisjugendrings: jungen Menschen eine Stimme zu geben – und diese Stimme auch hörbar zu machen.

Wo stehen wir heute?

80 Jahre nach der Gründung stehen wir erneut vor großen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Wir erleben eine zunehmende Polarisierung politischer Debatten, eine wachsende Distanz zu demokratischen Institutionen und eine Verschiebung gesellschaftlicher Grenzen des Sagbaren. Demokratische Selbstverständlichkeiten geraten unter Druck – auch im Alltag junger Menschen.

Gerade deshalb ist Demokratie keine Selbstverständlichkeit. Sie muss immer wieder neu gelernt, verteidigt und gestaltet werden.

Als Kreisjugendring beziehen wir hier klar Position. Wir stehen für eine offene, vielfältige und solidarische Stadtgesellschaft. Wir stärken Beteiligung und Engagement. Wir arbeiten aktiv daran, demokratische Werte sichtbar zu machen und zu verteidigen. Und wir setzen uns konsequent gegen menschenfeindliche Ideologien und extremistische Positionen ein.

Das ist kein zusätzlicher Arbeitsbereich neben anderen Aufgaben. Das ist der Kern unserer Arbeit. Denn unabhängige Jugendarbeit bedeutet immer auch: demokratische Haltung stärken.

Wo wollen wir hin?

Der Blick zurück zeigt, woher wir kommen. Entscheidend ist aber der Blick nach vorne.

Die zentrale Frage bleibt: Wie erreichen wir junge Menschen heute – und wie ermöglichen

wir ihnen echte Beteiligung? Unsere Antwort darauf ist klar: Beteiligung muss sich weiterentwickeln. Wir brauchen neue Formate, die an die Lebensrealitäten junger Menschen anschließen. Wir müssen politische Bildung stärken – gerade in Zeiten von Desinformation und digitaler Polarisierung. Und wir müssen die Verbindung zwischen Jugend und Politik weiter ausbauen.

Gleichzeitig bedeutet Zukunftsfähigkeit auch, Jugendverbandsarbeit als unverzichtbaren Bestandteil kommunaler Infrastruktur zu sichern. Beteiligung braucht verlässliche Strukturen, ausreichend Ressourcen und politische Unterstützung. Wer möchte, dass junge Menschen Verantwortung übernehmen, muss ihnen Räume eröffnen, in denen sie das auch tun können. Jugendverbände leisten hier seit Jahrzehnten einen zentralen Beitrag für gesellschaftlichen Zusammenhalt und demokratische Stabilität in unserer Stadt.

Demokratie braucht Orte, an denen sie erfahrbar wird.

Einrichtungen wie die Luise, das Quibble, die Jugend Information oder die Burg Hoheneck sind genau solche Orte. Sie sind keine ergänzenden Angebote, sondern zentrale Bestandteile einer demokratischen Infrastruktur für junge Menschen in Nürnberg.

Gleichzeitig müssen wir unsere Rolle als politische Interessenvertretung weiter schärfen. Der Kreisjugendring ist nicht neutral im Sinne von gleichgültig. Wir stehen klar für demokratische Werte und für die Rechte junger Menschen.

Denn ein „Nie wieder“ ist kein Zustand. Es ist ein Auftrag. Und wir müssen weiterhin laut sein. Gerade deshalb bleibt es unsere gemeinsame Aufgabe, jungen Menschen nicht nur Beteiligung zu ermöglichen, sondern ihnen auch Vertrauen entgegenzubringen. Demokratie lebt davon, dass junge Menschen sich als Teil dieser Gesellschaft erleben und erfahren, dass ihr Engagement Wirkung entfaltet. Der Kreisjugendring versteht sich dabei auch in Zukunft als Brücke zwischen Jugend, Politik und Stadtgesellschaft.

80 Jahre – und kein bisschen leise

80 Jahre Kreisjugendring Nürnberg-Stadt stehen für eine klare Haltung: Demokratie braucht Beteiligung. Und Beteiligung braucht Räume, Vertrauen und Unterstützung.

15 Jahre „laut!“ zeigen, wie diese Beteiligung heute aussehen kann. Die kommenden Jahre werden entscheidend sein – für unsere Gesellschaft, für unsere Demokratie und für die Frage, wie wir junge Menschen beteiligen und stärken.

Unsere Aufgabe bleibt klar: Wir schaffen die Strukturen. Wir eröffnen die Räume. Wir stärken die Netzwerke. Und wir sorgen dafür, dass junge Stimmen gehört werden. Damit Demokratie lebendig bleibt. Damit Beteiligung selbstverständlich wird. Und damit ein „Nie wieder“ auch in Zukunft gilt.

Nina Görgen ist stellvertretende
Vorsitzende im KJR Nürnberg

15 Jahre „laut!“ für Nürnbergs Jugend

Klaus Lutz

Partizipation – also Mitsprache und Mitwirkung – ist ein zentraler Bestandteil einer funktionierenden Demokratie. Jugendliche haben jedoch vor dem 18. Lebensjahr nur begrenzte formale Möglichkeiten, sich politisch zu beteiligen. In einigen Bundesländern

und Kommunen dürfen junge Menschen bereits ab 16 Jahren auf kommunaler Ebene wählen, auf Landes- und Bundesebene gilt das Wahlrecht jedoch erst ab 18 Jahren. Umso wichtiger ist es, ihnen zusätzliche Wege der Beteiligung zu eröffnen und ihre Interessen, Ideen und Anliegen in gesellschaftliche Diskussionen einzubringen.

Seit **15 Jahren** leistet das Nürnberger Beteiligungsformat **laut!** hierzu einen wichtigen Beitrag. Das Modell richtet sich besonders an bildungsferne Jugendliche und Jugendliche aus unterschiedlichen Lebenswelten, die sonst nur schwer Zugang zu politischen Prozessen finden. **laut!** möchte möglichst viele junge Menschen erreichen und ihnen niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeiten bieten – online, medial und bei Veranstaltungen vor Ort.



„laut!“ Forum live mit „Gründungs-Oberbürgermeister“ Dr. Ulrich Maly

Durch diese Vielfalt an Beteiligungsformaten erhalten Jugendliche die Chance, ihre Meinung zu äußern, Kompromisse zu lernen und aktiv das gesellschaftliche Leben in Nürnberg mitzugestalten. Damit leistet **laut!** seit 15 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Stärkung demokratischer Teilhabe und zur Förderung junger Menschen als mündige Bürger*innen.

Von Beginn an waren drei gleichberechtigte Partner*innen maßgeblich an der Entwicklung von **laut!** beteiligt: das **Jugendamt der Stadt Nürnberg**, der **Kreisjugendring Nürnberg-Stadt** und das **Medienzentrum Parabol**. Anfangs gab es zwar noch eine gewisse Skepsis gegenüber diesem Modell der

partnerschaftlichen Zusammenarbeit, doch nach 15 Jahren zeigt sich, dass gerade diese Kooperation einer der entscheidenden Erfolgsfaktoren von **laut!** ist.

Die Partner*innen bringen jeweils unterschiedliche Expertisen und Zugänge zu Jugendlichen in Nürnberg ein, wodurch ein breites Spektrum an Beteiligungsmöglichkeiten realisiert werden kann – sowohl online als auch offline. Diese Vielfalt ermöglicht es, junge Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und Szenen anzusprechen und ihnen echte Mitwirkungsmöglichkeiten zu bieten.

Darüber hinaus stellt jeder Partner über die städtische Finanzierung hinaus eigene Ressourcen zur Verfügung: technische Ausstattung, Räume für Veranstaltungen, fachliche Beratung sowie wertvolle Kontakte innerhalb der Stadtverwaltung. Diese gebündelten Mittel schaffen ein stabiles Fundament, das den Erfolg von **laut!** nachhaltig sichert und dafür sorgt, dass Beteiligung auf Augenhöhe stattfinden kann.

Die partnerschaftliche Struktur, die verschiedenen Kompetenzen und die kontinuierliche Einbindung in städtische Strukturen machen **laut!** zu einem bewährten und zukunftsweisenden Modell für Jugendbeteiligung, das in den vergangenen 15 Jahren zahlreichen Jugendlichen in Nürnberg eine Stimme gegeben hat.

Zu einem echten Markenzeichen von **laut!** ist das Grüne Sofa geworden. Überall in der Stadt und bei zahlreichen Veranstaltungen vor Ort bietet es jungen Menschen eine offene „Bühne“, um ihre Meinungen, Ideen und Vorstellungen frei zu äußern. Dabei geht es nicht nur um das unmittelbare Gespräch vor Ort. Die Beiträge der Jugendlichen werden auch über soziale Medien verbreitet oder zeitversetzt als Einspieler bei Veranstaltungen gezeigt. So erreichen die Stimmen der jungen Menschen ein noch größeres Publikum und tragen dazu bei, dass ihre Perspek-

tiven in die Stadtgesellschaft hineinwirken. Das Grüne Sofa hat sich zu einem Symbol für die offene, inklusive und kreative Beteiligung von Jugendlichen in Nürnberg entwickelt.

In den letzten 15 Jahren wurde für Junge Menschen viele erreicht. Die Umsetzung von öffentlichen Sportanlagen für Skater, Fußballer oder Basketballer, Bereitstellung von öffentlichen Graffitiwänden, Einrichtung von Trinkbrunnen und Beleuchtungsanlagen, sowie die Unterstützung der Umsetzung eines selbstverwalteten Jugendzentrums (Projekt 31).

Die Entwicklung und regelmäßige Umsetzung von Demokratie-Workshops im Rathaus und vieles mehr.

An der von vielen jungen Menschen gewünschten Einrichtung einer Trendsporthalle bleibt **laut!** weiter am Ball.

Aber auch jugendgerechte Diskussionsveranstaltungen zu Bundes-, Landtags- und vor allem Kommunalwahlen sind ein wichtiger Bestandteil der politischen Bildungsarbeit von Laut geworden.

Ein Ritterschlag für „laut!“

2013 wurde **laut!** mit dem **Preis für Politische Bildung** des Bundesausschusses für Politische Bildung ausgezeichnet – eine Anerkennung für das herausragende Engagement in der politischen Bildungsarbeit.

2014 folgte die Ehrung mit dem **Deutschen Kinder- und Jugendhilfepreis – Hermine-Alberts-Preis** der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendliche, die das kontinuierliche Engagement für Kinder und Jugendliche würdigt.

Diese Auszeichnungen zeigen eindrucksvoll, wie erfolgreich und nachhaltig die Arbeit von **laut!** in der Förderung von politischer Bildung, Jugendbeteiligung und gesellschaftlichem Engagement ist. An dieser Stelle möchte ich an drei Menschen erinnern, die maßgeblich zur Umsetzung und zum Erfolg von **laut!** beigetragen haben und leider nicht mehr unter uns weilen. Reiner Pröbß, damaliger Referent für Jugend, Familie und Soziales, der als ausgewiesener Fachmann für Jugendarbeit **laut!** auf politischer Ebene erst möglich gemacht hat, Fabian Fiedler, ehemaliger Geschäftsführer des Medienzentrums Parabol, und Detlef Menzke, ehemaliger Abteilungsleiter im Bereich Offene Kinder- und Jugendarbeit. Ohne ihr Engagement und ihre Vision wäre der Erfolg von Laut nicht denkbar gewesen.

Für die Zukunft setzt **laut!** auf die Erweiterung personeller Ressourcen, um die Beteiligung junger Menschen in Nürnberg noch breiter zu verankern. Ziel ist es, die Stadt jugendgerechter zu gestalten und gleichzeitig durch Demokratieförderung eine Gesellschaft zu stärken, die sich aktiv gegen die Feinde der Demokratie stellt.

Klaus Lutz ist Geschäftsführer des Medienzentrums Parabol und **laut!**-Mitstreiter der Ersten Stunde

laut! – Module beim KJR & Jugendamt

Jonas Schudlach

Wem gehört die Stadt? Allen. Aber wer gestaltet sie? In Nürnberg können das auch junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren. Seit 15 Jahren schafft laut! Möglichkeiten, in denen sich Jugendliche und Entscheider*innen begegnen und Formen, in denen sie

ihrer Forderungen Gehör verschaffen können. Dabei setzt laut! auf den persönlichen Kontakt, Vernetzung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, aufsuchende Arbeit und politische Bildung an ungewöhnlichen Orten.

laut! vor Ort

Hier fehlt eine Bank zum Chillen, dort ist es viel zu dunkel zum Fußballspielen und woanders bräuchte es einen Regenschutz über den Sitzbänken. Junge Menschen haben viele Ideen für ihre Stadt. Das Problem: Die Wege in die Verwaltung sind lang und die Abläufe undurchsichtig. Genau hier setzt laut! vor Ort an.

Das Team ist in Jugendtreffs, Parks und auf Plätzen unterwegs – dort, wo sich junge Menschen aufhalten. Es besucht Einrichtungen wie das Mammut, das Quibble oder die Linie 6 und kommt im Sommer an informelle Treffpunkte im Freien. In Gesprächen werden Anliegen gesammelt und weiterverfolgt.



Jonas präsentiert Projektideen

Dabei übersetzt laut! vor Ort Jugendsprache in Behördendeutsch und umgekehrt, sucht die richtigen Ansprechpartner*innen und übernimmt auf Wunsch auch den Behördenkontakt. Die meisten Regeln im Verwaltungsapparat haben ihre nachvollziehbaren Gründe – an einigen Stellen werden getroffene politische Entscheidungen sichtbar und bieten die Chance, Politik greifbar werden zu lassen.

Über einzelne Anliegen hinaus wird laut! vor Ort zunehmend von der Stadtverwaltung als Kooperationspartner für Jugendbeteiligungsprozesse angefragt – vom Klimaschutzkonzept über Quartiersentwicklungen bis zum INSEK Altstadt (mehr dazu auf Seite 6).

Das Tätigkeitsspektrum geht noch weiter: Das Team organisiert die U18-Wahlen

– zuletzt zur Kommunalwahl 2026 mit 30 Wahllokalen und knapp 1.500 Stimmen –, unterstützt Nutzer*innenbeteiligungen des Jugendamts bei Spiel- und Sportflächen und sorgt dafür, dass aus Anliegen handfeste Ergebnisse werden: von Bolztores in Sünderbühl über Ballfangzäune in Schniegling bis zu den Jugendunterständen am Spittlertorgraben. Modulübergreifend unterstützt das Team die Themenvorbereitung für laut! TV, erstellt Infografiken, dokumentiert Workshops und unterstützt bei Videobeiträgen für die Social-Media-Kanäle. Wer das Team persönlich treffen will: Donnerstags, 16–22 Uhr, im Jugendbüro am Marienortgraben 9.

laut! Forum Live

Einmal im Jahr treffen Jugendliche beim laut! Forum Live direkt auf den Oberbürgermeister und Mitglieder des Stadtrats. Die erste stadtweite Jugendversammlung fand

2012 in der LUISE statt – Hauptthema damals: zu teure VAG-Preise. Seitdem hat sich das Format weiterentwickelt: Vorab aufgenommene Video-Fragen, Speed-Dating an Einzeltischen mit Stadträt*innen und die Nachverfolgung aller Anliegen auf der

laut!-Homepage gehören heute dazu. In den Corona-Jahren wich das Forum ins Digitale aus, seit 2022 findet es wieder in Präsenz statt. 2025 kamen über 200 Jugendliche. Die Themen reichten von Flutlicht an Bolzplätzen über konsumfreie Aufenthaltsorte bis zu Inklusion und Zeichen gegen Rechtsextremismus. Alle Ergebnisse werden aufbereitet und auf unserer Homepage veröffentlicht.

Workshop - Lernort Rathaus

In den Sesseln der Stadträt*innen ein gemeinsames Projekt entwickeln, mit einer Rallye durchs Rathaus dösen und spielerisch eine Menge über Kommunalpolitik lernen – das geht, in vier Stunden beim „Lernort Rathaus“. Das Format entstand in Kooperation zwischen laut!, DoKuPäd, dem



Jugendliche in der Luise beraten sich

IPSN und dem Medienzentrum Parabol aus der Überzeugung, dass politische Bildung dann wirkt, wenn sie an der Lebenswelt junger Menschen anknüpft – und an einem Ort stattfindet, der sonst eher Erwachsenen vorbehalten ist.

Es beginnt im Sitzungssaal mit einem Videoclip im TikTok-Style. Dann erkunden die Schüler*innen das Rathaus per Actionbound-App, begegnen virtuell den jugendpolitischen Sprecher*innen und machen Selfies mit dem OB-Pappaufsteller im Fahrstuhl. An der von laut! vor Ort begleiteten Station formulieren sie ihre Anliegen für die Stadt. Zum Abschluss werden die Ideen in Kleingruppen zu Projektvorschlägen weiterentwickelt und im Plenarsaal diskutiert. Der demokratisch gewählte Vorschlag erhält 200 € Förderung. 2024 fanden sechs, 2025 zehn Workshops statt – mit aktuell 201 Einzelanliegen, die auf der laut! Homepage veröffentlicht wurden. Was die Schüler*innen bewegt: Sportflächen, ÖPNV, Sicherheit am Hauptbahnhof – und immer wieder Bezahlbarkeit. Geld darf keine Hürde für gesellschaftliche Teilhabe sein – diese Forderung zieht sich durch besonders viele Workshops.

Beteiligungsworkshop „Jugend mischt sich ein“

Seit den Anfangsjahren bietet laut! mit DoKuPäd Workshops für Schulklassen an. Im Format „Jugend mischt sich ein“ schlüpfen die Teilnehmenden in die Rollen verschiedener Interessensgruppen. In diesem Workshop geht es darum zu verstehen, dass Politik heißt politische Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, Perspektiven zu übernehmen und sich auf einen Diskurs einzulassen.

Beteiligungs-Coaches

Seit 2025 geht laut! einen neuen Weg: In Kooperation mit der Fach- und Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung Bayern wurden 2025 junge Menschen zu Beteiligungs-Coaches ausgebildet. Der Peer-to-Peer-Ansatz steht im Mittelpunkt: Beteiligung wird nicht nur vermittelt, sondern gemeinsam gestaltet. Die Coaches unterstützen laut! vor Ort Aktionen, ziehen eigenständig für neue Anliegen los, dokumentieren diese und bearbeiten sie mit der Unterstützung durchs laut! vor Ort Team. Sie können auch für Beteiligungsaktionen z.B. Planung der Umgestaltung einer Jugendeinrichtung gebucht werden.

Jonas Schudlach ist pädagogischer Mitarbeiter der Jugendbeteiligung laut!

laut! – Module beim Medienzentrum Parabol

Klaus Lutz

Medien und Social Media – Politische Meinungsbildung bei Jugendlichen findet heute zunehmend in digitalen Medien statt. Neben Familie, Schule und klassischen Medien spielen soziale Netzwerke wie Instagram, TikTok oder YouTube eine zentrale Rolle für

Information, Unterhaltung und politische Beteiligung. Diese Plattformen ermöglichen jungen Menschen nicht nur rezeptiven Konsum, sondern auch aktive Mitgestaltung durch Kommentieren, Teilen oder eigene Beiträge.



Erstellung eines Social Media Beitrags

Bilder, Memes, GIFs und kurze Videos sind dabei zur eigenen Sprache der Politik geworden. Jugendliche nutzen sie, um Haltung zu zeigen, können populistische oder extremistische Inhalte erkennen und kritisch einordnen. Gleichzeitig bergen diese Formate die Gefahr von Vereinfachung und Polarisierung. Digitale Räume sind somit heute die Hauptbühne demokratischer Auseinandersetzung im Alltag junger Menschen. Studien zeigen: Jugendliche verhandeln Politik dort, wo sie ohnehin aktiv sind – auf Smartphones, in Feeds und Chats. Für Politik, Pädagogik und Gesellschaft bedeutet das: Digitale Räume müssen ernst genommen und gemeinsam gestaltet werden.

Für die medienpädagogische Praxis und den demokratischen Beteiligungsprozess „laut!“ heißt das, digitale Teilhabe zu stärken, bewusste Diskursräume zu fördern und die Jugendlichen dazu zu befähigen, selbst Inhalte zu erstellen und medial zu präsentieren. Wir unterstützen junge Menschen dabei, Beiträge für Social-Media-Kanäle wie Ins-

tagram, TikTok, YouTube und Facebook zu erstellen, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Dabei erhalten sie vom Medienzentrum Parabol nicht nur technische Hilfe, sondern auch journalistische Beratung und gestalterische Unterstützung, um ihre Inhalte professionell aufzubereiten und zu präsentieren.

laut! TV

Bei laut! TV geht es um mehr als nur Fernsehen – hier bekommen Jugendliche die Chance, ihre Stimme zu erheben und ihre Themen öffentlich sichtbar zu machen. Das Sendeformat auf Franken Fernsehen gibt jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Ideen, Fragen und Videobeiträge einem großen Publikum zu präsentieren. Jede Sendung erreicht rund 300.000 Zuschauer*innen.

Die Jugendlichen sind nicht nur Gäste, sondern gestalten die Sendung selbst aktiv mit. Sie überlegen gemeinsam, welche Themen wichtig sind, planen Beiträge, entwickeln Fragen und entscheiden, worüber gesprochen wird. Dadurch entsteht ein Format, das wirklich die Perspektive junger Menschen abbildet.

In den Sendungen treten Jugendliche außerdem in den direkten Austausch mit Fachleuten aus Verwaltung, Politik oder anderen gesellschaftlichen Bereichen. Sie stellen kritische Fragen, diskutieren ihre Meinungen und bringen ihre Sichtweisen ein. So entsteht ein Dialog auf Augenhöhe, bei dem Jugendthemen ernst genommen werden.

Durch die große Reichweite der Sendung erreichen die Jugendlichen nicht nur Gleichaltrige, sondern auch Erwachsene, Verantwortliche aus Politik und Verwaltung. Dadurch bekommen ihre Themen mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. laut! TV trägt so dazu bei, dass eine starke Lobby



Jugendliche Reporter*innen im Interview mit Oberbürgermeister Marcus König

entsteht, die sich aktiv in gesellschaftliche Diskussionen einbringt.

Oft übernehmen Jugendliche auch selbst die Moderation der Sendung. Bei der Vorbereitung, Planung und Umsetzung werden sie von einem professionellen Team begleitet und unterstützt. So können sie neue Fähigkeiten entwickeln – zum Beispiel in Bereichen wie Moderation oder Interviewführung.

Themen aus vergangenen Sendungen waren zum Beispiel:

- Eure Fragen an Nürnbergs Oberbürgermeisterkandidat*innen
- Wie rassistisch ist Nürnberg?
- Handyverbot an Schulen – sinnvoll oder nicht

laut! Cash

laut! Cash ist ein Förderprogramm, das Jugendlichen eine schnelle, unkomplizierte und niedrigschwellige finanzielle Unterstützung für eigene Projektideen bietet. Ziel ist es, junge Menschen dabei zu stärken, ihre Ideen in die Tat umzusetzen und ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten.

Im Rahmen des Programms können Jugendliche für sogenannte Mikroprojekte in der Regel bis zu 400 Euro erhalten. In begründeten Ausnahmefällen ist auch eine höhere Förderung möglich, wenn der Finanzbedarf entsprechend dargestellt wird.

Besonders wichtig ist dabei der unbürokratische Zugang: Die Antragstellung ist einfach gehalten, sodass möglichst viele junge Menschen die Chance bekommen, ihre Ideen einzubringen – unabhängig von Vorerfahrungen oder formalen Hürden.

Neben der finanziellen Unterstützung profitieren die Jugendlichen auch von individueller Beratung und Begleitung. Sie werden dabei unterstützt, ihre Projektideen weiterzuentwickeln, umzusetzen und mögliche Herausforderungen zu meistern.

Gefördert werden vor allem gemeinnützige Projekte, die der Allgemeinheit zugutekommen. Dabei steht im Vordergrund, dass Jugendliche eigenverantwortlich, aktiv und ehrenamtlich handeln. Ob soziale Aktionen, kreative Projekte, Umweltinitiativen oder Angebote für den Stadtteil – entscheidend ist, dass die Projekte einen positiven Beitrag für die Allgemeinheit leisten.

Durch laut! Cash erhalten Jugendliche nicht nur finanzielle Mittel, sondern auch die Möglichkeit, Selbstwirksamkeit zu erleben, Verantwortung zu übernehmen und ihre eigenen Fähigkeiten und Potenziale sichtbar zu machen

Klaus Lutz ist Geschäftsführer des Medienzentrums Parabol und laut!-Mitsstreiter der Ersten Stunde

Beteiligung, die man sehen kann

Jonas Schmudlach

Was passiert eigentlich mit den Anliegen, die Jugendliche bei laut! einbringen? Ein Gespräch im Jugendhaus, eine Idee beim Skaten, ein Wunsch aus dem Stadtteil, bei laut! landen diese Anliegen nicht in einer Schublade. Das Team ist dort, wo Jugendliche sind,

in Kinder- und Jugendhäusern, an Treffpunkten und Veranstaltungen im öffentlichen Raum. Wer ein Anliegen hat, findet Gehör und Unterstützung dabei, daraus etwas zu machen. Manchmal endet der Weg mit einem neuen Bolzplatz oder einem Unterstand im Stadtteil. Manchmal führt er bis in den Stadtrat oder in die Planungsbüros der Stadtverwaltung. Und manchmal geht es darum, dass junge Menschen überhaupt erst erfahren, dass ihre Stimme in einem laufenden Stadtentwicklungsverfahren gefragt ist. Seit 2011 wurden 77 bauliche Anliegen dokumentiert, 59 davon sind heute umgesetzt. Aber Beton und Stahl erzählen nur einen Teil der Geschichte. Was daraus werden kann, wenn Jugendliche gehört werden, zeigen die folgenden Abschnitte.

Unterstände

Unterstände gehören bei laut! fast schon zum Standard, doch das Projekt am Raindorfer Weg in der Nähe vom Kinder- und Jugendhaus z.punkt aus dem Jahr 2019 nimmt einen ganz besonderen Platz in unserer 15-jährigen Geschichte ein. Während die meisten Unterstände heute aus robustem Metall bestehen, um Vandalismus vorzubeugen, setzten die Jugendlichen hier ein mutiges Statement für mehr Individualität: Sie wünschten sich ein Modell aus Holz. Das Besondere daran, der Unterstand wurde nicht einfach nur fertig geliefert. In einem



Schallgedämpfte Skateelemente

intensiven „Do-it-yourself“-Prozess griffen die Jugendlichen selbst zu Pinsel und Farbe. Gemeinsam mit einem Künstler wurde geschliffen, gestrichen und gestaltet. So entstand ein echtes Unikat, das durch die eigene Arbeit der jungen Menschen eine ganz andere Wertschätzung erfährt. Es ist ein Symbol dafür, dass Beteiligung bei laut! nicht nur bedeutet, sich etwas zu wünschen, sondern auch selbst anzupacken und den öffentlichen Raum aktiv und kreativ mitzuprägen.

Skaten in der Stadt

Skaten war in den frühen Jahren von laut! ein thematischer Schwerpunkt und das merkt man an der Dichte der Projekte, die in dieser Zeit entstanden sind. Am Kornmarkt schwelte jahrelang ein Konflikt zwischen Skateszene und Anwohner*innen. Die Skater*innen setzten sich beharrlich dafür ein, dass Streetskaten in der Innenstadt möglich bleibt, und brachten das Thema bis in den Jugendhilfeausschuss. laut! unterstützte den Prozess und finanzierte 2020 ein schallisoliertes Skateelement – ein Kompromiss, der beiden Seiten gerecht wurde. Die Skateanlage am Pferdemarkt wurde 2018/19 generalsaniert und um Trinkwasserbrunnen und Beleuchtung ergänzt. Am Bauernfeind verdoppelte die Szene gemeinsam mit laut! die Fläche von 800 auf 1.600 Quadratmeter – bei der Eröffnung feierten rund 500 Skater*innen mit der Stadtspitze. Darüber hinaus konnten Jugendliche mit laut! an weiteren Skate-Kleinanlagen im Stadtgebiet Elemente umsetzen und somit bestehende Spots aufwerten. Zwischenzeitlich hat sich das Spektrum bei laut! über die Skateszene hinaus erweitert, laut! hat sich herumgesprochen. Die frühen Skate-Großprojekte zeigen bis heute exemplarisch, wie aus hartnäckigem Engagement sichtbare Ergebnisse werden.

Die Mühlenbande auf dem Protestmarsch

2023 ging laut! gezielt auf Jugendgruppen der Offenen Behindertenarbeit zu. Über das Stadtteilhaus Leo entstand der Kontakt zur Mühlenbande, einer inklusiven Freizeitgruppe im Verein Mühlenkraft e.V. Ihr Anliegen war kein bauliches, sondern ein politisches. Sie wünschten sich Unterstützung bei der



Plakate gestalten an der Harnbacher Mühle

Vorbereitung auf den Internationalen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. laut! unterstützte bei der Erarbeitung von Forderungen und Plakaten an der Harnbacher Mühle und begleitete die Gruppe am 4. Mai 2024 beim Protestmarsch mit Interviews und Social-Media-Dokumentation. Bei den Vorbereitungen entstand die Forderung nach einer fairen Bezahlung in Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Dieses Anliegen brachten sie zum laut! Forum Live 2025, dabei wurden sie fachlich durch einen Vertreter der Noris Inklusion unterstützt. Der Prozess inspirierte Mitglieder der Gruppe sich auch künftig politisch einzumischen, und an den Themen in anderen Gremien/Formaten dranzubleiben.



Workshops zum Klimaschutzkonzept

Jugend plant mit

Beteiligung funktioniert nicht nur von unten nach oben – zunehmend holen Ämter der Stadtverwaltung laut! aktiv ins Boot. Als Kooperationspartner übernimmt laut! dabei eine klare Rolle: Jugendliche werden gezielt angesprochen, Formate werden gemeinsam zielgruppengerecht entwickelt, Ergebnisse fließen wirksam in Planungsprozesse ein. Erstmals passierte dies 2013, damals bat das Umweltamt um die Jugendperspektive für das gesamtstädtische Freiraumkonzept. In den letzten Jahren kam es vermehrt zu solchen Kooperationen. So wandte sich 2024 das Stadtplanungsamt an laut!, um



Jugendliche und Künstler gestalteten gemeinsam einen Unterstand 2019

junge Stimmen in Quartiersentwicklungsprozesse in der Südstadt und in Langwasser einzuspeisen. Anfang 2025 organisierte laut! gemeinsam mit den Klimaschutzbeauftragten der Stadt Veranstaltungen zum neuen Klimaschutzkonzept – Forderungen junger Menschen flossen direkt in die Vorlage für den Stadtrat ein. Im Herbst 2025 ergänzte laut! die Überarbeitung des integrierten Stadtentwicklungskonzepts Altstadt (INSEK) um Perspektiven junger Menschen. Dabei beteiligten sich 163 Jugendliche. Alle Ergebnisse aus solchen Kooperationen werden ebenso wie an die Kooperationspartner auch auf der laut! Homepage transparent veröffentlicht.

Gehört werden, auch ohne Einladung

Nicht immer wartet laut! darauf, gefragt zu werden. Wenn die Stadt Nürnberg Bürgerinnen und Bürger zu Stadtentwicklungsvorhaben befragt, sind junge Menschen in diesen Verfahren oft kaum vertreten. Das liegt aus unserer Erfahrung nicht an Desinteresse, sondern daran, dass sie nicht erreicht werden oder sich davon nicht angesprochen fühlen. laut! übernimmt hier eine Brückenfunktion, junge Menschen wachsen in die Stadtgesellschaft hinein und lernen mit uns Beteiligungsmöglichkeiten über die reguläre Jugendbeteiligung hinaus kennen. Über Social Media, aufsuchende Arbeit und im Rahmen der Schulworkshops „Lernort Rathaus“ macht laut! auf laufende Beteiligungsverfahren aufmerksam und senkt so die Hemmschwelle zur Teilnahme. So wurde beispielsweise die Online-Beteiligung zum Kaufhof-Areal beworben. Auch rund um die Urbane Gartenschau ist laut! aktiv. Bereits in der Bewerbungsphase wurden Jugendliche eingebunden und laut! ist in Beteiligungsprozesse der weiteren Planungsschritte eingebunden.

Nutzerbeteiligung

Bevor in Nürnberg eine öffentliche Aktionsfläche oder ein Spielplatz gebaut oder saniert wird, haben Jugendliche das Sagen – das ist in der Stadt strukturell verankert. Jugendamt und SÖR organisieren dazu in der Regel zwei Beteiligungsveranstaltungen: Beim ersten Treffen werden Ideen und Wünsche gesammelt, daraus entsteht ein Planentwurf, der beim zweiten Treffen diskutiert und abgestimmt wird. Lehnen die Jugendlichen den Plan ab, wird nachgebessert. laut! unterstützt diese Beteiligungsformate in der Vorbereitung, Durchführung und begleitenden Öffentlichkeitsarbeit. Bei Bedarf begleitet das Team Jugendliche auf dem Weg zur Versammlung und hilft im Vorfeld Wünsche klar zu formulieren. So war laut! etwa 2023 im Südpunkt bei der Nutzerbeteiligung zum Luitpoldhain dabei, sowie bei der Neugestaltung des Belags der Sportanlage im Annapark und unterstützte bei der Beteiligung rund um die Aktionsfläche an der Dr.-Carlo-Schmid-Straße.



Nutzerbeteiligung Luitpoldhain

Von der Idee zur Anlage

Ob Volleyballnetz, Basketballkorb, Trinkwasserspender oder Calisthenicsgeräte – was Jugendliche sich wünschen, kann in Nürnberg Wirklichkeit werden. laut! hat in den

vergangenen Jahren zahlreiche Treffpunkte für junge Menschen im öffentlichen Raum begleitet, aufgewertet und mitfinanziert. Bolzplätze wurden saniert oder neu gebaut: am Fuchsloch (2015), am nördlichen Wöhrder Seeufer mit neuem Rasen (2015), am Rechenberg (2014, anteilig finanziert), in der Hessestraße, in Rehhof, im Westpark und im Bauernwald. Am Mühlweg entstand zwischen 2020 und 2024 ein ganzes Paket: neuer Streetballplatz, Bolzplatzbelag, Sitzbank, Beleuchtung und Unterstand. Dazu kommen Ballfangzäune an der Umlandstraße und am Mühlweg sowie neue Tore in der Ossietzkystraße. Wer lieber ohne

Ball trainiert, findet seit 2018 Calisthenics-Elemente in Altenfurt und im Bürgergarten Langwasser. 2023 kamen ein Volleyballnetz im Marienbergpark und eine Tischtennisplatte im Celtispark hinzu, 2024 Sitzgelegenheiten und Unterstände am Skatepark Spittlertorgraben. Aktuelle weitere Maßnahmen sind beispielsweise eine Zaunschließung an der Glogauerstraße und neue Bolzplatzlinierungen in Sankt Leonhard. Die beiden Letztgenannten sind derzeit in Abstimmung mit SÖR.

59 umgesetzte Projekte seit 2011, das ist keine Selbstverständlichkeit. Hinter jeder Zahl steckt ein Anliegen, das jemand eingebracht hat und ein Prozess, der manchmal Wochen dauerte und manchmal Jahre. Skater*innen, die nicht aufgegeben haben. Eine inklusive Gruppe, die ihre Forderungen bis ins Forum Live trägt und dabei erlebt, wie demokratische Teilhabe funktioniert. Jugendliche, die durch ein konkretes Projekt im Stadtteil zum ersten Mal spüren, dass ihre Stimme zählt und danach weitermachen. laut! begleitet, ermutigt und befähigt. Aus einem Anliegen wird manchmal mehr als ein neues Skateelement: Wer erlebt, dass seine Idee gehört und umgesetzt wird, entwickelt eine andere Beziehung zu seinem Stadtteil. Eine Stadt, an der man mitgebaut hat, wird zur eigenen Stadt. Beteiligung, die man sehen kann, das war der Anspruch von Anfang an. Die Projekte auf dieser Seite zeigen, dass er eingelöst wurde. Was gerade in der Pipeline steckt, lest ihr auf den Seiten 8 und 9. Alle umgesetzten Projekte sind auf der laut! vor Ort Karte nachverfolgbar unter laut-nuernberg.de/unsere-module/laut-vorort.

Jonas Schudlach ist pädagogischer Mitarbeiter der Jugendbeteiligung laut!

Aktuell laufende laut! Großprojekte

Jonas Schmudlach

Wann wird aus einem Anliegen ein politisches Projekt? Und was braucht es, damit eine Stadt ihre Jugendlichen wirklich ernst nimmt? Diese Fragen stellen sich nicht nur bei laut!. Sie stellen sich überall, wo junge Menschen mehr wollen als

nur gehört zu werden. Zwei aktuelle Projekte geben darauf sehr unterschiedliche Antworten. Beim Kickerkäfig in der Weststadt lief vieles so, wie Beteiligung im besten Fall funktioniert. Ein konkretes Anliegen, die richtigen Ansprechpartner und eine Finanzierung, die sich zusammenfügt. Bei der Trendsportthalle geht es um mehr. Ein Projekt, das seit 2012 auf der Agenda steht, Szenen verbindet, Stadtratsbeschlüsse ausgelöst hat und bei dem Jugendliche hartnäckig dranbleiben. Beide Geschichten zeigen, was Jugendbeteiligung leisten kann, wenn der Rahmen passt und Jugendliche gehört werden.

Der Kickerkäfig in der Weststadt, wenn alles perfekt läuft.

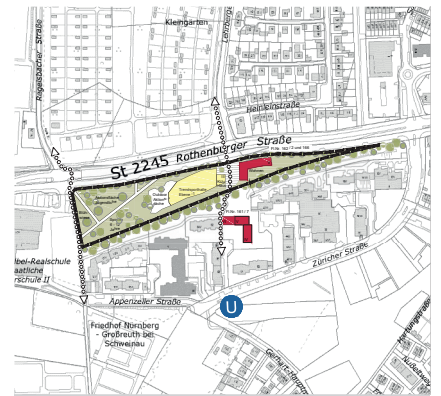
Am 01. Dezember 2022 brachten Jugendliche aus dem Kinder- und Jugendhaus Gost beim laut! Forum Live ein ziemlich fertiges Anliegen mit. Einen Fußballkäfig in der Weststadt, am besten so wie in der Kickfabrik, nur Open-Air. Denn im Westen gibt es einfach zu wenige Sportflächen. Stadtrat Jan Gehrke (ÖDP) nahm die Idee begeistert auf und hatte schon eine Fläche im Blick: Fürther Straße, Ecke Frankenschnellweg. Allen war klar, die Nähe zu den Straßen macht

einen geschlossenen Käfig nötig. Den Jugendlichen war wichtig, dass sich der Käfig am Vorbild der Kickfabrik orientiert. Nach dem Forum übernahm laut! vor Ort die Übersetzungsarbeit Richtung Verwaltung. SÖR prüfte die Fläche, über die Stadtteilkoordination landete das Anliegen im Stadtteilarbeitskreis STARK, welcher das Anliegen sehr befürwortete. Das Stadtplanungsamt signalisierte eine mögliche Finanzierung über die Städtebauförderung und stellte einen Antrag bei der Staatsregierung. Im Sommer 2023 holte das Gost das benachbarte Kinder- und Jugendhaus TetriX mit ins Boot. Bereits im November 2023 hatte ein Planer die ersten Skizzen fertig. So fix kann es im besten Fall gehen!

Am 06. Februar 2024 kamen im Kinder- und Jugendhaus TetriX alle beteiligten Jugendlichen und Expert*innen aus der Verwaltung zusammen. Gemeinsam wurde bei der Nutzer*innenbeteiligung die konkrete Gestaltung der Fläche besprochen. Bald darauf war die Finanzierung: 60 Prozent Städtebauförderung, 40 Prozent laut!-Pauschale abgestimmt. Im Herbst 2024 waren die Feinheiten geklärt und die Planung stand. Bei der Jubiläumsfeier des TetriX im Juli 2025 beteiligte sich laut! noch bei einer letzten offenen Gestaltungsfrage: Außenbanden



Fundamentarbeiten am Kickerkäfig an der Fürther Straße



Auszug aus dem Rahmenkonzept

ab Werk oder selbst gestaltet? Die Jugendlichen entschieden sich für ein professionell begleitetes Graffiti-Projekt. Geplant ist diese offene Aktion für die Pfingstferien 2026. Der Durchführungszeitraum für die Graffitiaktion ist aktuell noch von der Genehmigung des Haushalts der Stadt Nürnberg abhängig. Wir hoffen aber, dass die Aktion dann stattfinden kann.

Seit Herbst 2025 rollen die Bagger. Das Fundament steht und der Belag wird aktuell gegossen. Die voraussichtliche Eröffnung ist Ende Juni 2026, dreieinhalb Jahre nach dem Anliegen beim Forum Live.

Die Trendsportthalle, wechselnde Jugendliche, über Jahre anhaltender Bedarf.

„Was wäre, wenn ein altes Parkhaus zu einer Skatehalle umgebaut werden würde?“ Als laut! diese Frage 2017 auf dem Grünen Sofa in St. Leonhard jungen Skater*innen stellte, war die Begeisterung groß und der Bedarf real: Die einzige Nürnberger Skatehalle „B-Projekt“ wurde 2005 geschlossen und somit gab es im Winter für Skater*innen, BMXer und Scooterfahrer*innen keinen Ort.

Gestartet haben das Projekt, Skater*innen. Nach und nach stießen BMX, Bouldern und Parkour dazu. Auf dem laut!-YouTube-Kanal dokumentieren 17 Videos über elf Jahre diesen Weg. Aktuell ist die Parkourszene am aktivsten. Doch wie kamen wir dorthin, wo wir heute sind? Die Trendsportthalle ist ein großes Projekt, dass über die Mittel eines üblichen laut! Projekts hinausgeht. Dass es ein Projekt auf der politischen Agenda wurde, liegt daran, dass junge Menschen das Thema über laut! hartnäckig am Leben hielten. In der dritten laut! TV-Sendung 2012 diskutierten Skater bereits mit dem damaligen Sozialreferenten. Die SPD-Stadtratsfraktion bezog sich in ihrem Antrag von Januar 2019 ausdrücklich auf eine laut!-Jugendversammlung von 2017. Im September 2019 beauftragte der Jugendhilfeausschuss die Verwaltung mit einer Bedarfsprüfung und einem Bericht zu einer möglichen Trendsportthalle, 2021 lag ein umfangreiches Rahmenkonzept vor: 2.000 m² Halle, 975 m² Außenfläche, 500 m² Jugendhaus am Standort Rothenburger Straße. Auf siebzehn Seiten wurden die Beteiligungsergebnisse aus den Szenen



Jugendliche gestalten „ihren“ Kickerkäfig

und Rahmenbedingungen für ein Kinder- und Jugendhaus mit Trendsporthalle beschrieben. Eckpunkte in aller Kürze: große Flächen, gute ÖPNV-Anbindung, Veränderbarkeit und die Möglichkeit, es selbstverwaltet zu nutzen. Daraufhin wurde das Grundstück durch die Stadt gesichert. Im Februar 2025 wurde das Planungsrecht geschaffen.

Aber gebaut wird noch nicht, denn es sind noch einige Schritte zu gehen. Das Gelände betreffend läuft aktuell eine Machbarkeitsstudie, die vom Jugendamt durchgeführt wird. Aktuell jedoch das größte Hindernis: Es ist kein Geld für das Kinder- und Jugendhaus mit Trendsporthalle eingeplant. Von der Stadtspitze gab es immer wieder positive Signale zum Projekt, beispielsweise versprach OB Marcus König beim laut! Forum Live 2023 „Es wird kommen, aber wird noch ein bisschen dauern“. Drei Jahre später erklärte OB Marcus König im laut!-Interview mit David und Lasse: Für Schulen und das Opernhaus gibt es Landes- und Bundesförderung – für ein Jugendzentrum nicht. „Es ist eine freiwillige Leistung. Man muss es nicht tun, aber wir wollen es tun.“ Weiter spricht er davon in den kommenden Jahren das Geld für die Halle aufzutreiben zu wollen. Sozialreferentin Elisabeth Ries rechnet ab Planungsstart mit dreieinhalb bis vier Jahren Bauzeit. Sie räumt ein: „Wir sind im Moment nicht an dem Punkt, wo wir konkret Pläne erstellen. Wir sind gerade dazwischen.“

Die Parkour-Sportler David und Lasse kamen mit einem Vorschlag: ein Bau in Etappen nach Karlsruher Vorbild. Zuerst eine Leichtbauhalle auf dem gesicherten Grundstück – rund 350 m², Kosten um die 200.000 bis 300.000 Euro, selbstverwaltet nutzbar. Kein Luxus, keine Heizung, Hauptsache ein Dach überm Kopf. Die Leichtbauhalle soll

aber dauerhaft stehen bleiben, denn in einer zweiten Etappe könnte das Jugendhaus als Ergänzungsbau daneben entstehen. Also nicht nur ein Provisorium, sondern ein erster Baustein in die Richtung einer Trendsporthalle. OB Königs Reaktion darauf „Wenn das Konzept tragfähig ist – why not?“. Frau Ries verspricht im Gespräch, dass sie die Idee mit der Leichtbauhalle mit in die Referentenrunde nimmt.

Dass die Parkourszene gerade so hartnäckig dranbleibt, liegt auch an Entwicklungen im Vorfeld der Kommunalwahl. In vielen Gesprächen wuchs das Interesse, die Szenen stärker zum Austausch einzuladen. Das frisch gestartete Projekt „Quartier der Ideen“ am Maffeiplatz bot dafür den passenden Rahmen. Im öffentlichen Raum, einladend und modern. Einmal im Monat findet dort inzwischen ein offenes Parkour-Training statt. laut! begleitet um dieses Training herum einen niederschweligen Vernetzungsprozess, konkretisiert mit den Szenen, was wo



David und Lasse von der Parkourszene im Gespräch mit OB Marcus König mit Kostenrahmen und Karlsruher Referenzmodell im Gepäck

gebraucht wird, und bleibt mit Beteiligten an den nächsten Schritten dran. Dass Bewegung drin ist, zeigt die bundesweit beworbene Parkour Jam Session vom 19. bis 21. Juni 2026. Geplant auf dem Gelände des Kinder- und Jugendhauses Klüpfel, mit Aktionen in weiteren Nürnberger Stadtteilen, die Trendsporthalle wird dort sicherlich Gesprächsthema sein. OB Marcus König hat bereits zugesagt, bei der Jam vorbei zu kommen.

Die Szene macht Druck von außen und innerhalb der Verwaltung arbeiten gleichzeitig mehrere Stellen daran, das Projekt zu begleiten. Im Jugendamt ist die Koordinierungsstelle Sport und Jugendhilfe für die Vernetzung zum Sportbereich zuständig, die Spielflächenplanung bereichert den Prozess in der Perspektive öffentlich zugängliche Anlagen und Expert*innen aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bringen den fachlichen Blick auf die pädagogischen Rahmenbedingungen ein. Leider wird die Halle allein dadurch nicht schneller gebaut, aber diese Vorgänge zeigen, die Verwaltung sieht den Bedarf und möchte ebenfalls vorankommen.

Ob es so schnell klappt, wie es sich die Szenen erhoffen ist offen, aber sie vertrauen erstmals auf den gezeigten Umsetzungswillen. Neben der Trendsporthalle hat laut! weitere Anliegen in der Pipeline, von legalen Raveflächen bis zu einem Calisthenicspark in Reichelsdorf. Manche groß, manche klein, alle von Jugendlichen eingebracht. Es bleibt spannend und fest steht: Nürnberg wird mit seinen Jugendlichen Stück für Stück besser.

Jonas Schudlach ist pädagogischer Mitarbeiter der Jugendbeteiligung laut!

80 Jahre die Zukunft im Blick

Dr. Anja Pröbß-Kammerer

Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt blickt im Jahr 2026 auf 80 bewegte Jahre zurück. Gegründet in der unmittelbaren Nachkriegszeit mit dem klaren Auftrag, die Demokratie zu stärken, Pluralität zu leben und mit dem Auftrag,

die Jugend zu befähigen, eine bessere Gesellschaft zu gestalten und damit den Nationalsozialismus zu überwinden.

Sowohl die Stadt Nürnberg als auch die Stadtgesellschaft haben sich in diesen 80 Jahren erheblich gewandelt, es gab und gibt immer wieder neue Herausforderungen, aber die grundsätzliche Aufgabe ist immer gleich geblieben: Zum einen die Pluralität der Verbände zu wahren, gleichzeitig gemeinsam die politische Vertretung von Kindern und Jugendlichen gegenüber der Stadt, den Institutionen und politisch Verantwortlichen zu vertreten und immer die aktuellen Fragen zu erkennen, die für junge Menschen von entscheidender Bedeutung sind.

80 Jahre – da lohnt sich ein Blick zurück auf die bewegte Geschichte des KJR.



Eine glückliche Teilnehmerin des Internationalen Jugendcamps 2006

1933 waren die Jugendverbände verboten worden, nach Kriegsende galt es nun zunächst, die überlebenden Vertreter*innen zu sammeln und neu zu gründen. Das Jugendamt in Vertretung von zwei ehemaligen Aktiven in der Jugendverbandsarbeit, Andreas Staudt und Karl Maly, versuchte, die verloren gegangenen Strukturen wieder aufzubauen. Es ging darum, demokratische Spielregeln und demokratische Verfahrensweisen bei den Jugendlichen zu verankern, deren Erfahrungen bislang vom Krieg und der NS-Diktatur geprägt waren. Man versuchte, einen „Jugendring Nürnberg“ aufzubauen, der am 2. Mai 1946 offiziell gegründet wurde.

In den 50er Jahren konsolidierte sich der KJR, die Tätigkeitsfelder wurden fortgesetzt und strukturell abgesichert. Jugendpolitische Aktivitäten bezogen sich in ers-

ter Linie auf Berufsbildung, Arbeitsschutz, Jugendarbeitslosigkeit oder verwandte Themenfelder. Die angebotene Chance der Stadtverwaltung, die Offene Jugendarbeit aufzubauen und zu übernehmen, ergriff der KJR nicht. Den Vorständen damals war die in Jugendverbänden organisierte Jugend genug. Einziger Maßstab für die Wirksamkeit waren Teilnehmer- und Mitgliederzahlen, Jugendarbeit war „erfolgreich“, wenn sie in der Presse wahrgenommen wurde. Bis 1967 wurde die Arbeit so beim KJR ohne größere Neuerungen fortgesetzt.

Dann politisierte sich die Arbeit im KJR und auch im Vorstand gab es interne Fraktionskämpfe. In der politisch und ideologisch aufgeladenen Zeit wurde auch das bisherige Selbstverständnis des KJR hinterfragt und es begann eine Neuorientierung. Erst in dieser Zeit bekam der KJR wirklich das politische Vertretungsrecht aller Jugendlichen in der Stadt, das auch in den Gremien der Stadt verankert wurde. Der KJR bekam Antragsrecht beim Stadtrat über das Sozialreferat und war nun auch direkt im Jugendwohlfahrtsausschuss vertreten. Der KJR forderte im Rahmen dieser Verhandlungen auch einen festen Etat, nicht nur eine Bezuschussung – ein Vorstoß, der Jahre später (2001) in den Grundlagenvertrag des KJR mit der Stadt mündete.

In den 70er Jahren öffnete sich der KJR folgerichtig weiter in die Stadtgesellschaft. Er beschränkte sich nicht mehr nur darauf, die Jugendverbände zu vertreten und Verbandspolitik umzusetzen, sondern im Interesse der Jugendlichen in der Stadt zu handeln. Der KJR traf zunehmend politische Aussagen und löste sich aus der politischen Neutralität. Gleichzeitig verschlechterte sich das Verhältnis zwischen KJR und Jugendamt, das dem KJR das Recht absprach, politische Stellungnahmen abzugeben. Der KJR hingegen entwickelte sich zur innovatorischen Kraft, die außerhalb des Jugendamts durchaus ernst genommen wurde.

1977 bis 1982 war der spätere Referent für Familie, Jugend und Soziales, Reiner Pröbß, Vorsitzender des KJR, der leider im Jahr 2025 viel zu früh verstarb. In seine Zeit fallen wichtige Weichenstellungen für den weiteren Weg des KJR. Auch als Referent blieb er ein engagierter Förderer des KJR und der Jugendarbeit in Nürnberg. In seine



Zeit als Vorsitzender fallen die Bestrebungen, eine Städtepartnerschaft mit Krakau aufzubauen, die Jugendhilfeplanung nahm Fahrt auf, der KJR wurde Träger von Einrichtungen, zunächst der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck, dann des Jugendzentrums Bleiweiß, später Quibble, sowie der Jugendinformation, die mit der Geschäftsstelle des KJR seit 1980 in einem ehemaligen Wehrturm der Stadtmauer residierte, bevor sie zunächst ins K 4, später ins Klara im Komplex des cph umsiedelte.

Um die Trägerschaft des KJR für die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck wurde lange und erbittert gerungen. Im Raum stand auch, hier für die Stadt Nürnberg ein Schullandheim einzurichten. 1978 fiel dann endgültig die Entscheidung; „Kreisjugendring wird neuer Burgherr“ hieß es dazu in den Nürnberger Nachrichten. Dann ging es zunächst an die Sanierung, bis der Betrieb im Jahr 1984 wirklich aufgenommen werden konnte. Seit Jahren wird für die einzige Burg im Besitz der Stadt Nürnberg wieder dringender Sanierungsbedarf angemeldet. Der





Luftbild der Nürnberger Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck

Jugendhilfeausschuss hat erst vor kurzem die Verwaltung aufgefordert, die Planungen für die Weiterentwicklung der Burg einzuleiten. Dazu gehören ein Erweiterungsbau sowie der Einbau eines Aufzugs, um die Burg zumindest teilweise barrierefrei zu machen. Aus der Politik gibt es derzeit von allen Seiten Rückenwind – bleibt zu hoffen, dass es nicht bei Versprechen bleibt, sondern wirklich Geld in die Hand genommen wird.

In den 80er Jahren war endlich auch der KJR damit Träger von Einrichtungen, die alle ihren Betrieb nach und nach aufnahmen. Die 80er Jahre waren aber auch geprägt von jugendpolitischen Auseinandersetzungen, vor allem die Massenverhaftung im März 1981 wirkte sich auch auf den KJR und seine politische Haltung aus.

Das zweite große Thema in den 80er Jahren waren Streichungen und Kürzungen in der Jugend- und Jugendverbandsarbeit. Gleichzeitig aber wurde die Kinder- und Jugendarbeit ausgebaut, was sich nicht zuletzt im Bau von Kinder- und Jugendhäusern zeigte. Mitte Juni 1980 öffnete die Jugendinformation im Beratungszentrum Tratzenzwinger, 1984 nahm die Burg Hoheneck ihren Betrieb auf, 1989 ging das Quibble nach langem Vorläuferbetrieb im Neubau an den Start. Ebenfalls 1980 liegen in den ehemaligen Schulbaracken in der Luisenstraße mit Musik- und Theatergruppen die Anfänge der heutigen Luise. Das dauerte allerdings dann noch bis in die 90er Jahre.

Seit 1986 erschien das „offizielle Mitteilungsblatt des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt“ unter dem Titel Ringfrei das erste Mal. Es wendet sich bis heute zweimal jährlich an die Mitarbeiter*innen der Jugendverbände, an die Hauptamtlichen, die städtischen Dienststellen und die politischen Entscheidungsträger. Die vorliegende Ringfrei trägt die stolze Nummer 82.

1985 bis 1990 war Ulrich Maly, späterer Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg von 2002 bis 2020, Vorsitzender des KJR, im

Vorstand war er schon seit 1981. Einer der Schwerpunkte in seiner Amtszeit war die Beschäftigung zum einen mit „ausländischen“ Jugendlichen und deren Integration in die Jugendverbände, zum anderen die zunehmende Ausländerfeindlichkeit. Es entstanden Beratungs- und Informationskonzepte für „ausländische“ Jugendliche und neue Angebote, um die Jugendverbände auch für diese Zielgruppe zu öffnen.

In den 90er Jahren liefen die KJR-Einrichtungen erfolgreich, an neuen Einrichtungen wie dem Neubau der Luise wurde gearbeitet – das zog sich bis 1997 -, neue Arbeitsfelder entstanden wie der „Schülerclub“, später die Jugendarbeit im Ganztage (JIG). Der KJR war anerkannter Träger, erhob im JHA seine Stimme und brachte in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt die Jugendarbeit in Nürnberg voran.

Ende der 90er Jahre streckte man auch die Fühler aus für eine Jugendbildung rund um das entstehende Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände. 1997 beschloss der KJR, die Interessen von Kindern und Jugendlichen sollen bei der Errichtung des Dokuzentrums auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände berücksichtigt werden, daraus entwickelte sich die spätere Einrichtung DoKuPäd im nächsten Jahrtausend. Historisch-politische Bildung ist bis heute gefragt und angesichts der Lage in



Werner Lindner, Jugendpfleger im KJR, der erste Einrichtungsleiter der Luise Rolf Falk und der glückliche Architekt bei der Eröffnungsfeier

der Welt immer neu gefordert, die Mechanismen zu erklären, die den NS-Terror möglich gemacht haben und mit Demokratieerziehung und Menschenrechtsbildung gerade Jugendliche in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken und sie zu aktivieren, sich und ihre Ideen einzubringen. Die Nachfrage lässt sich kaum befriedigen, der Bedarf ist groß – die Gelder leider knapp.

Themen in den 2000er Jahren gab es weiter genug. DoKuPäd und JIG starteten durch, die Gefahr von Kürzungen stand immer wieder im Raum. Weiter aktuell waren Integration, Toleranz – gegen Rechtsextremismus und Rassismus, dazu gab es Veranstaltungen, Sonderprogramme, die weitere Aktivitäten ermöglichten. Eine weitere wichtige Rolle spielte das Thema Jugendbeteiligung – daraus entwickelte sich 2011 das erfolgreiche Beteiligungsmodell laut!, das der KJR gemeinsam mit dem Jugendamt und dem Medienzentrum Parabol vorantreibt.

Auch die Internationale Jugendarbeit arbeitete weiter an Völkerverständigung und Begegnung. Nach einem ersten Internationalen Jugendcamp 2000 gab es 2006 ein weiteres großes Jugendcamp mit 250 Teilnehmer*innen und weiteren Gästen anlässlich des Rahmenprogramms zur Fußball WM. 2025 sollte dies zur Kulturhauptstadtbewerbung der Stadt Nürnberg wieder aufgelegt werden. Kulturhauptstadt wurde Nürnberg nicht, das Jugendcamp gab's trotzdem – im Bayern 07 mit Gästen aus 12 Partnerstädten, u.a. aus Shenzhen und Charkiw, mit dem Motto: Youth United in Peace!

80 Jahre lang prägte der KJR die Geschichte der Nürnberger Jugend- und Jugendverbandsarbeit wesentlich mit. Damit ist er als Bindeglied zwischen Jugendverbänden und den etablierten Strukturen der Jugendarbeit, seinen Einrichtungen sowie den vielfältigen Kontakten in die Jugendszenen auch in den nächsten 80 Jahren wohl kaum wegzudenken. Zu tun gibt es genug – gerade heute ist sowohl die Verteidigung der Demokratie und demokratischer Strukturen, Partizipation von Jugendlichen wichtiger denn je – gleichzeitig braucht es verlässliche Strukturen, um Kinder und Jugendliche aktiv einzubinden und sie damit zu befähigen, ihre Welt zu hinterfragen, aber auch zu gestalten.

Wer noch tiefer in die Geschichte des KJR eintauchen will, dem sei das Lesebuch zur KJR-Geschichte empfohlen, das 75 Jahre KJR beleuchtet: „Die Welt jeden Tag ein Stückchen besser machen.“ 75 Jahre Kreisjugendring Nürnberg-Stadt. Ein Lesebuch zur KJR-Geschichte; Anja Pröb-Kammerer, Jutta Brüning, Walter Teichmann, Lorena Weik; Nürnberg 2021; 12,80 €. Zu erwerben in der Geschäftsstelle des KJR.

Dr. Anja Pröb-Kammerer ist Leiterin von DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokuzentrum

Vielfalt statt Hetze: Der KJR zeigt Gesicht – jetzt erst recht

Dorothee Dietz

Vielfalt statt Hetze – Wir sind das Stadtbild – Gesichter gegen Rechts – Nie wieder ist jetzt: Diese Leitgedanken prägen seit der Gründung das Selbstverständnis des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt. Wir stehen klar und unmissverständlich gegen Rassismus,

Rechtsextremismus und menschenverachtende Ideologien. Ebenso konsequent treten wir Sexismus und allen Formen von Diskriminierung entgegen. Unser Ziel ist die Gleichberechtigung aller Menschen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, körperlichen Fähigkeiten oder sexueller Orientierung.

Diese Werte sind keine kurzfristige Positionierung, sondern fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und tief verankert



KJR Mitarbeitende auf der Großkundgebung der Allianz gegen Rechtsextremismus

in unserer Haltung. Seit Jahrzehnten setzen wir uns auf vielfältige Weise dafür ein. Umso schwerer fällt es zu begreifen, warum wir gesellschaftlich derzeit immer größere Rückschritte erleben. Die Antwort darauf kann nur sein: Wir müssen lauter werden.

Klare Beschlüsse der Nürnberger Jugendarbeit

Gesagt – getan. Sowohl in der Frühjahrs- als auch in der Herbstvollversammlung hat die Nürnberger Jugendarbeit deutlich Position bezogen und mehrere Anträge beschlossen:

- Solidarität mit den Protesten gegen das sogenannte „Team Menschenrechte“, dessen regelmäßige Aufmärsche zunehmend zu einem Treffpunkt der extremen Rechten geworden sind.
- Ein klares Nein zu Demonstrationen von Rechtsextremen in der Straße der Menschenrechte, einem Ort, der für die Achtung grundlegender Werte steht.
- Keine Bühne für Hass: Keine AfD bei KJR-Veranstaltungen.

Dabei ist für uns selbstverständlich: Das Eintreten für die Werte des Grundgesetzes und die Achtung der Menschenrechte ist keine

politische Parteinahme – sondern demokratische Normalität.

Wir zeigen Gesicht – im wahrsten Sinne des Wortes

Engagement endet für uns nicht bei Beschlüssen. KJR-Kolleg*innen gehen auf die Straße, zeigen Haltung und unterstützen Demonstrationen und Kundgebungen gegen rechte Tendenzen.

Am 21. Oktober haben wir zusätzlich ins DoKuPäd eingeladen, um Teil des Fotoprojekts „Gesichter Gegen Rechts“ zu werden. Seit Projektstart im Februar 2025 wurden bereits Hunderte Menschen porträtiert – darunter Studierende, Familien, Sportvereine, Kulturschaffende, Wissenschaftler*innen, Unternehmen und Vertreter*innen verschiedener Parteien. Die Porträts erscheinen auf gesichtergegenrechts.org, in sozialen Medien und bei Ausstellungen. So entsteht ein immer weiterwachsendes, vielfältiges Bild unserer Gesellschaft – ein deutliches Gegengewicht zu antidemokratischen Strömungen.

Vier Stunden lang hat Fotografin Anne Manke in einer entspannten Atmosphäre ein Porträt nach dem anderen aufgenommen – und damit die Ausstellung um zahlreiche Gesichter aus Nürnberg bereichert.

Die Frage, die wir uns aktuell stellen müssen, lautet nicht: „Sollten wir aktiv werden?“ Sondern: „Worauf warten wir noch?“ Denn eines ist historisch belegt: Wenn rechte Kräfte erst einmal an der Macht sind, ist es zu spät. Ein oft zitierter, treffender Satz erinnert uns daran: „Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf.“

Für uns bedeutet das: Wir bleiben wachsam. Wir bleiben laut. Wir bleiben sichtbar.

Und wir stehen geschlossen ein – für Demokratie, Menschenwürde und eine vielfältige Gesellschaft.

Dorothee Dietz ist Abteilungsleiterin Einrichtungen und stellvertretende Geschäftsführerin im KJR Nürnberg

JHA sagt Ja zur Burg Hoheneck

Simon Haagen

Der Jugendhilfeausschuss bekennt sich auf Antrag von CSU, SPD und Grünen zur Zukunft der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck – Weiterleitung an den Stadtrat verleiht zusätzlichen Nachdruck.

Am 26.02.26 tagte der Jugendhilfeausschuss der Stadt Nürnberg und beschloss ein beeindruckendes einstimmiges Bekenntnis zum Erhalt und zur Ertüchtigung der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck.

Für den KJR und insbesondere für die Mitarbeitenden der Burg Hoheneck ist dieser Beschluss ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung und der Verlässlichkeit.

„Die Burg Hoheneck ist weit mehr als ein historisches Gebäude. Sie ist ein Ort gelebter Demokratiebildung und sozialer Verantwortung. Dass der Jugendhilfeausschuss heute so klar Position bezieht und den Stadtrat ausdrücklich in die Verantwortung nimmt, gibt unseren Mitarbeitenden Rückenwind und Planungssicherheit“, erklärt KJR-Vorsitzender Marc Steinberger.

Ein besonderer Dank gilt den Fraktionsvorsitzenden Andreas Kriegelstein (CSU), Achim Mletzko (Bündnis 90/Die Grünen) und der Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses Claudia Arabackyi (SPD), die sich mit großem persönlichen Einsatz für den Antrag stark gemacht haben. Alle drei verbindet nicht nur ihre aktuelle politische Verantwortung, sondern auch eine eigene Jugendverbandsgeschichte mit der Burg Hoheneck.

Die Burg Hoheneck ist seit Jahrzehnten ein zentraler Lern- und Begegnungsort für Jugendverbände, Schulklassen und Initiativen aus Nürnberg, Mittelfranken und darüber hinaus. Themen wie politische Bildung, internationale Verständigung, Inklusion und Engagementförderung finden hier einen besonderen Rahmen.

Die nun angestoßene Sanierung und strukturelle Ertüchtigung der Burg sind notwendig, um den pädagogischen Auftrag auch unter veränderten baulichen, energetischen und sicherheitstechnischen Anforderungen langfristig erfüllen zu können. Die explizite Einbindung des Stadtrats verleiht diesem Prozess zusätzliche Tragweite und macht deutlich: Die Zukunft der Burg Hoheneck ist ein Anliegen der gesamten Stadt.

Simon Haagen ist Einrichtungsleiter der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck

Mitreden, mitgestalten, Einfluss nehmen!

Jutta Brüning

Wann hat man schon die Möglichkeit, direkt mit Nürnberger Entscheidungsträger*innen wie der Sozialreferentin und dem Kämmerer der Stadt Nürnberg, Elisabeth Ries und Thorsten Brehm, mit der Leitung des Jugendamts oder mit jugendpolitischen

Sprecher*innen der Fraktionen ins Gespräch zu kommen – eigene Themen einzubringen, Fragen zu stellen und echte Einblicke in politische Entscheidungsprozesse zu bekommen?

Der **Crashkurs Jugendpolitik** im Kreisjugendring Nürnberg-Stadt macht genau das

wir selbst Einfluss nehmen? Ergänzt wird das Programm durch Einblicke in die Arbeit des KJR-Vorstands sowie in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit – überall dort, wo Beteiligung und Mitbestimmung konkret werden.



Zertifikatsübergabe im Delta

Kurz gesagt: Hier lernst du nicht nur, wie Jugendpolitik funktioniert – sondern wie du selbst wirksam wirst.

Wenn du Lust hast, dich einzumischen, deine Stimme zu stärken und deine Themen sichtbar zu machen, dann ist dieser Kurs genau richtig für dich.

Der nächste Durchlauf startet am 26. Januar 2027 und endet im April 2027. Alle



Austausch mit den ehemaligen Vorsitzenden Michael Voss und Ulrich Maly

möglich. Die Fortbildungsreihe richtet sich an engagierte Ehrenamtliche aus Jugendorganisationen mit Gremienerfahrung, die Lust auf Jugendpolitik haben.

In mehreren intensiven Modulen erleben die Teilnehmenden Jugendpolitik nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch: Sie lernen die Strukturen der Jugendarbeit kennen, erhalten Einblicke in rechtliche Grundlagen kommunaler Jugendpolitik und erfahren, wie Entscheidungen in Stadtverwaltung und Politik tatsächlich entstehen. Besonders wertvoll ist dabei der direkte Austausch mit Menschen aus Politik, Verwaltung und Jugendverbandsarbeit, die ihre Erfahrungen offen teilen und für Fragen zur Verfügung stehen.

Ein echtes Highlight ist die Teilnahme an einer Sitzung des Jugendhilfeausschusses – dort, wo jugendpolitische Entscheidungen konkret getroffen werden. Im anschließenden Austausch wird deutlich, wie Jugendverbände ihre Interessen einbringen und politische Prozesse aktiv beeinflussen können.

Auch ganz praktische Themen wie Fördermöglichkeiten und kommunale Haushaltsplanung spielen eine zentrale Rolle: Wie kommt Geld in die Jugendverbände? Wie werden Bedarfe sichtbar gemacht? Und wie können

Am Ende der Reihe steht nicht nur ein Zertifikat, sondern ein echtes Ergebnis: mehr Sicherheit im Auftreten, mehr Verständnis für politische Abläufe und vor allem die Fähigkeit, die eigenen Themen wirksam zu vertreten. Eine offizielle Zertifikatsübergabe bildet den feierlichen Abschluss.

CRASHKURS JUGENDPOLITIK

Und jetzt geht es weiter!

Der Crashkurs Jugendpolitik startet 2027 in eine neue Runde – mit einem überarbeiteten Konzept, das noch stärker auf euch zugeschnitten ist.

Kompakter, intensiver und praxisnäher bietet der neue Durchlauf alles, was ihr braucht, um in der Jugendpolitik wirklich mitzureden und etwas zu bewegen. Im Mittelpunkt stehen eure Fragen:

- Wie vertrete ich die Interessen meines Verbandes überzeugend?
- Wie komme ich mit Politik und Verwaltung ins Gespräch?
- Wie funktionieren Förderstrukturen wirklich?

Termine finden an einem Dienstag oder Donnerstag Spätnachmittag oder Abend statt. Die Teilnehmendenzahl ist auf 10 Personen begrenzt.

Anmeldung ab sofort möglich unter folgendem QR-Code:



Kooperationspartner
KJR / Stadt Nürnberg – Jugendamt
und Sozialreferat / Burg Hoheneck /
DoKuPäd / Quibble / laut!

Jutta Brüning ist Abteilungsleiterin
Jugendverbandsarbeit im KJR Nürnberg

Nürnberger Kinder- und Jugendarbeit zeigt Haltung

Elisabeth Ries und Beate Meyer

Jugend(verbands-)arbeit gehört zu den stabilsten demokratischen Erfahrungsräumen. Hier wird Demokratie gelebt: in selbstorganisierten Gruppen, in Aushandlungsprozessen, in Beteiligungsstrukturen und in der Übernahme von Verantwortung. Hier finden

junge Menschen ihre Stimme, erleben Vielfalt und lernen, Konflikte konstruktiv zu lösen. Wer dies in der eigenen Jugend erlebt und erfahren hat, so wie wir, nimmt stabile Erfahrungen mit: Argumentieren, Konsens suchen, zweite und dritte Anläufe starten und Erfolge wie Misserfolge teilen und daran wachsen.

die Basis demokratischer Bildungsarbeit und stärken junge Menschen in der Entwicklung eigener Positionen. Demokratische Gesellschaften brauchen junge Menschen, die Haltung zeigen.

Die Jugend- und Familienministerkonferenz hat per Beschluss im Mai 2025 klargestellt, dass ein so genanntes Neutralitätsgebot verfassungsrechtlich nicht normiert ist und betont, dass Jugendarbeit klar Position beziehen muss. Der Nürnberger Jugendhilfeausschuss bekräftigte dies am 26. Februar 2026 unter dem Titel



Diese demokratische Kultur ist Kern der Persönlichkeitsentwicklung und befähigt junge Menschen, sich für Demokratie, Vielfalt und gegen menschenfeindliche Haltungen einzusetzen. Darum hat demokratische Bildung in der Jugendarbeit einen festen Platz. Sie ist gesetzlich verankert, fachlich anerkannt und seit Jahrzehnten ein zentraler Bestandteil pädagogischer Praxis. Und sie ist dem Jugend- und Sozialreferat ebenso wie dem Jugendamt ein zentrales Anliegen. Als Stadt der Menschenrechte stärkt Nürnberg demokratische Haltungen und die politische Selbstwirksamkeit junger Menschen.

Heute muss politische Bildung verteidigt und erklärt werden. Polarisierung, gezielte Desinformation und Versuche, demokratische Bildungsarbeit mit Verweis auf ein vermeintliches Neutralitätsgebot zu delegitimieren, stellen Fachkräfte und Träger zunehmend vor Herausforderungen – auch in Nürnberg.

Die Antwort darauf ist keineswegs neu, sondern bewährt: Der „Beutelsbacher Konsens“ feiert 2026 seinen 50. Geburtstag. Seine Prinzipien - Überwältigungsverbot, Kontroversitätsgebot und Befähigung zur eigenen Interessenwahrnehmung - bilden

„Nürnberger Kinder- und Jugendarbeit zeigt Haltung“. Fünf Positionen legen rechtliche und berufsethische Grundlagen, stärken die demokratische Praxis und geben Orientierung.

Demokratische Grundorientierung der Kinder- und Jugendarbeit

Die Jugendarbeit ist gemäß § 11 SGB VIII ein zentraler Bestandteil der demokratischen Infrastruktur. Sie orientiert sich an den Werten des Grundgesetzes, insbesondere an Menschenwürde (Art. 1 GG), Gleichheitsgebot (Art. 3 GG) und Meinungsfreiheit (Art. 5 GG). Die Prinzipien des Beutelsbacher Konsens bilden verbindliche Standards. Kinder- und Jugendarbeit ist parteipolitisch neutral (Art. 21 GG), aber klar wertegebunden. Die Orientierung an Grund- und Menschenrechten ist eine verfassungsrechtliche Verpflichtung. Es gehört zum gesetzlichen Auftrag, Positionen und Handlungen zurückzuweisen, die diesen Werten widersprechen.

Pluralität der Kinder- und Jugendarbeit für eine vielfältige Gesellschaft

Unter dem Leitgedanken „Viele Angebote für Viele“ eröffnet die Jugendarbeit vielfältige Zugänge, die den unterschiedlichen Lebenslagen und Interessen junger Menschen ent-

sprechen. Ein diskriminierungsfreies Miteinander zu gestalten, ist hierbei dauerhafte Aufgabe. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit Diversität, Inklusion, Interkulturalität, Antidiskriminierung und Gleichstellung sowie mit allen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit und Ableismus.

Öffentliche und freie Träger im Rahmen von Verfassungsgeboten und Grundrechten

Öffentliche Träger unterliegen dem verfassungsrechtlichen Gebot der parteipolitischen Chancengleichheit (Art. 21 GG), nicht jedoch einer inhaltlichen Wertneutralität. Freie Träger sind Grundrechtsträger und behalten auch bei öffentlicher Förderung ihre Meinungs-, Religions- und Kunstfreiheit (Art. 4 und Art. 5 GG). Sie sind nicht verpflichtet, parteipolitische Positionen abzubilden oder Parteien einzubeziehen. Die Förderpraxis nach § 12 i.V.m § 74 SGB VIII soll weiterhin eine breite Trägervielfalt ermöglichen und damit eine pluralistische Kinder- und Jugendarbeit sichern.

Spannungsfeld zwischen Einbeziehung und Schutz demokratischer Werte

Jugendarbeit hat den Auftrag, allen jungen Menschen Teilhabe zu ermöglichen (§ 1 SGB VIII). Dazu gehört auch die wertschätzende Begleitung junger Menschen, die sich am Rand des demokratischen Spektrums bewegen. Gleichzeitig müssen Positionen, die Grund- und Menschenrechten widersprechen, klar benannt und pädagogisch bearbeitet werden, um insbesondere betroffene junge Menschen vor diskriminierenden oder extremistischen Äußerungen zu schützen.

Unterstützung durch Fortbildung und werteorientierten Dialog

Fachkräfte begegnen im Alltag Situationen wie diskriminierenden Äußerungen, Radikalisierungstendenzen oder polarisierenden Gruppendynamiken. Um Handlungssicherheit zu stärken, sollen Fortbildungsangebote ausgebaut und durch Beratung, kollegialen Dialog und praxisorientierte Leitlinien ergänzt werden.

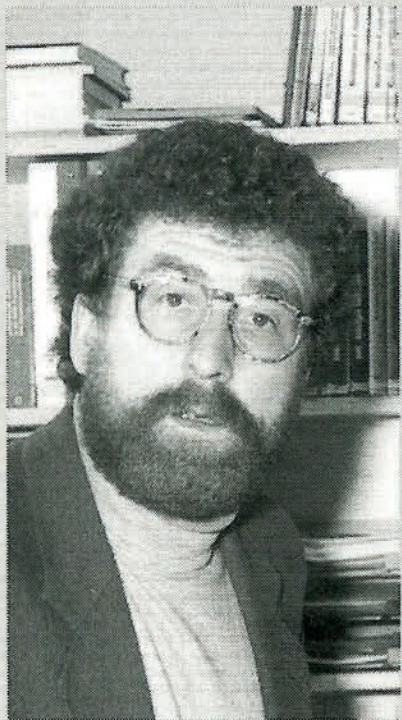
Im Jugendhilfeausschuss herrschte Geschlossenheit. Einstimmig wurde der Beschluss zur demokratischen Orientierung der Nürnberger Jugendarbeit verabschiedet. Denn Demokratiebildung ist kein Randthema, sondern gehört mitten in die Arbeit mit jungen Menschen.

Elisabeth Ries ist Referentin für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg

Beate Meyer ist Bereichsleiterin Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit an Schulen, Familienbildung und Erziehungsberatung im Jugendamt

Abschiede in Nürnberg

Bernd Kammerer (38) ist neuer Hauptabteilungsleiter Jugendarbeit im Jugendamt der Stadt Nürnberg.



Seit 1. November ist er dort nicht nur zuständig für die städtischen Jugendfreizeitheime, die Jugendtreffs, die Aktivspielplätze und die Spielmobile, sondern ist auch Ansprechpartner für die freien Träger der Jugendarbeit, also die Nürnberger Jugendverbände und den Kreisjugendring.

Der Soziologe Bernd Kammerer ist seit 1986 Mitarbeiter des Jugendamtes, zuletzt als Leiter der Abteilung Prävention und Suchtberatung (PSB). Erfahrungen in der verbandlichen Jugendarbeit hat Bernd Kammerer als ehrenamtlicher Mitarbeiter der Falken gesammelt.

Begrüßung von Bernd Kammerer
in der Ringfrei Nr. 20

Mit dem Eintritt in den Ruhestand von Bernd Kammerer verabschiedet sich die Nürnberger Jugendarbeit von einer prägenden Persönlichkeit. Seit dem 1. November 1995 leitete er den Bereich Jugendarbeit im Jugendamt Nürnberg – und war in dieser Funktion über Jahrzehnte hinweg ein verlässlicher und wichtiger Partner des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt.

Seine Verbindung zum KJR reicht dabei weit über die dienstliche Zusammenarbeit hinaus: Als ehemaliges Vorstandsmitglied und mit seinen Wurzeln in der Jugendverbandsarbeit, insbesondere bei den Falken, war ihm die Perspektive der Jugendverbände stets vertraut. Diese Nähe war in der Zusammenarbeit jederzeit spürbar. Es ging ihm nie um Zuständigkeiten oder Abgrenzungen, sondern um tragfähige Lösungen und gute Rahmenbedingungen für junge Menschen in dieser Stadt.

In seiner langen Amtszeit hat Bernd Kammerer zahlreiche Entwicklungen angestoßen und begleitet. Viele Strukturen, die heute selbstverständlich erscheinen, sind auch Ergebnis seines kontinuierlichen Engagements und seiner klaren Haltung für eine starke Jugendarbeit. Dabei war er stets ein verlässlicher Ansprechpartner, der auch in herausfordernden Situationen Orientierung gegeben und Brücken gebaut hat – zwischen Verwaltung, Politik und freier Jugendarbeit. Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt dankt Bernd Kammerer für die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit und sein großes Engagement. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm alles Gute, Gesundheit und viele erfüllende Momente.



Als das Quibble im Jahr 1989 seine Türen öffnete, war Reinhold Schlotter bereits dabei.



Reinhold Schlotter

Er prägte die Einrichtung maßgeblich über mehr als 37 Jahre bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2025. Mit großem Engagement und einem besonderen Gespür für die Bedürfnisse von Kindern und Jugend-

lichen begleitete er Generationen junger Menschen. Reinhold gestaltete zudem wichtige Entwicklungsschritte im Quibble mit – etwa den Übergang zur alleinigen Leitung sowie den Ausbau neuer Angebote.

Bereits Anfang der 1990er-Jahre entwickelte er im Rahmen eines Pilotprojekts die außerschulische Nachmittagsbetreuung weiter, aus der der „Schülerclub im Quibble“ hervorging und die später zu einer eigenen Einrichtung im KJR wurde.

Reinhold hat das Quibble nicht nur geleitet, sondern gelebt – mit einer persönlichen, direkten und oft herrlich unkonventionellen Art. Für sein langjähriges Engagement und seine Menschlichkeit sind wir ihm von Herzen dankbar.



Renate Fuchs wurde im Juli 1989 im Jugendzentrum Bleiweiß eingestellt und nach über 37 Jahren im KJR in den Ruhestand verabschiedet. Sie prägte die Arbeit des Hauses und des KJR über Jahrzehnte hinweg – fachlich, politisch und menschlich.



Renate Fuchs

Ihr Engagement galt insbesondere der interkulturellen Jugendarbeit. Sie entwickelte Projekte, leitete die Kommission Interkulturelles und initiierte Formate wie das „Festival der Kulturen“ sowie Bildungsangebote auf Burg Hoheneck. Auf Bezirks- und Landesebene brachte sie die Perspektive der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ein, unter anderem als Bezirkssprecherin und langjähriges Mitglied einer BJR-Kommission.

Auch intern übernahm sie Verantwortung – als stellvertretende Leitung des Quibble und als engagierte Personalrätin.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Zirkuspädagogik: Mit den „Flying Spaghettis“ und Projekten wie „Zirkus im Park“ schuf sie niedrigschwellige Zugänge für Kinder und Jugendliche und setzte nachhaltige Impulse.

Renate hat den KJR über Jahrzehnte geprägt – mit Haltung, Klarheit und großem Engagement für junge Menschen.

Dafür danken wir von Herzen.

Aus der Hohenecker Burgküche

Burg Hohenecker Müsliriegel

Zutaten:

4 Tassen Haferflocken
 ½ Tasse gemahlene Mandeln
 ½ Tasse Sesam
 ½ Tasse Sonnenblumenkerne
 ½ Tasse Öl
 1 Tasse Honig
 1 Teelöffel Zimt
 100 g Kuvertüre

Zubereitung:

Alles gut durchmischen. Den Teig auf das Blech geben und gleichmäßig verteilen und mit der Teigkarte fest andrücken und bei 175 °C 20 Minuten backen. Teig erkalten lassen und in Riegel schneiden, evtl. Enden in Kuvertüre tauchen.



Guten Appetit

Abschiede auf Burg Hoheneck



Ingrid Wellhöfer

Ingrid Wellhöfer ging zum Jahresende in Rente. Seit Mitte 1985 war sie als Hauswirtschaftskraft auf der Burg Hoheneck und damit über 40 Jahre beim KJR tätig.

Mit vollem Einsatz hat sie dafür gesorgt, dass es auf der Burg hervorragendes Essen (das Fundament jeglicher Seminararbeit) gibt. Ebenso war sie seit vielen Jahren als eine von zwei Kolleginnen verantwortlich für die liebevolle Hausdekoration.

Zum Abschied bekam sie unter anderem einen „vergoldeten“ Kochtopf, der über 40 Jahre lang mit ihr gemeinsam seinen Dienst geleistet hat. Sie macht einen hervorragenden "roten Zwetschger". Leider für die Jugendarbeit wegen des enthaltenen Alkohols ungeeignet, aber legendär...

Wolfgang Reng ging ebenfalls zum Jahresende in Rente. Seit dem 01.10.2013 war er auf der Burg als Hausmeisterhilfe tätig. Eigentlich ist er schon seit Ende 2024 Rentner, aber aus tiefer Verbundenheit hat er ein Jahr verlängert. Bei ihm waren alle Aufgaben der Hausmeisterei (Busshuttle, Kiosk, Winterdienst, Reparaturen) in guten Händen. Seine besonderen Fähigkeiten waren das Malerhandwerk und Ordnung zu halten. Er hat unzählige Wände in der Burg verputzt und gestrichen. Sein letztes großes Werk war die Generalsanierung der großen Teeküche. Auch dass unsere Hausmeisterwerkstatt aufgeräumt und perfekt sortiert ist, verdanken wir ihm.

Wer spannende Geschichten hören will, muss ihn nach seinen Wanderjahren über Griechenland bis nach Indien fragen...

Wir wünschen beiden alles Gute im wohlverdienten Ruhestand.



Wolfgang Reng

Herzlich Willkommen



Beate Meyer

Seit März 2026 ist Beate Meyer (46) neue Bereichsleitung J/B2 für Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit an Schulen, Familienbildung und Erziehungsberatung im Jugendamt der Stadt Nürnberg.

Zuvor war sie viele Jahre in unterschiedlichen Funktionen der Jugendhilfe tätig, zuletzt in leitender Verantwortung für die Präventive Kinder- und Jugendhilfe. Ihre beruflichen Wurzeln liegen in der Kinder- und Jugendarbeit, die ihr bis heute besonders am Herzen liegt.

Ihre Motivation zieht sie aus der Überzeugung, dass Kinder und Jugendliche starke, verlässliche Strukturen brauchen, die ihnen Raum geben, sich auszuprobieren und ihren eigenen Weg zu finden. Ihr Anliegen ist es, die Vielfalt und Stärke der Nürnberger Kinder und Jugendarbeit sichtbar zu machen.